

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 13

Artikel: Ausgewogen
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgewogen

Bitte, nichts gegen den *Nebelspalt* im besonderen oder gegen die Presse im allgemeinen, aber wir möchten doch auch, dass unser Gesicht im ganzen Land bekannt wäre; denn ein wenig sind wir alle Exhibitionisten.

Von Hans H. Schnetzler

Einem jeden würde eine Karriere beim *Fernsehen*, wenn nicht alles, so doch sehr viel bedeuten. Auch mir. Deshalb habe ich mich vor ein paar Monaten beim Fernsehen DRS beworben.

Letzten Donnerstag war es dann soweit. Unglaublich gespenstisch erschien mir das riesengrosse Studio 1 im Leutschensbach draussen an einem Donnerstagmorgen. In der ersten Reihe sassen ein paar Herren, die ein jeder aus Zeitungen und Illustrierten kennt. Ein Herr Scheuermeier oder Schürmann war dort. Auch ein Herr Grünig, Krüsi oder Kündig.

Auf alle Fälle stand ich dort mit Lampenfieber im Scheinwerferlicht vor den Kameras. Dann gab mir der Regisseur das Zeichen, und ich begann mit meinem vorbereiteten Text. Da unser Fernsehen ja eine Bildungsanstalt ist, hatte ich etwas Klassisches auswendig gelernt. Ich hub also an:

Die Bürgschaft

Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Damon, den Dolch im Gewande –

«Haaalt!» rief da einer, ich glaube dieser Herr Krüsi. «Das geht natürlich nicht. Wir wollen doch keine aussenpolitischen Schwierigkeiten oder gar unsere schweizerische Neutralität aufs Spiel setzen! Sagen Sie das doch ein wenig *ausgewogener!*» Gut, habe ich mir gedacht und nochmals angefangen:

Die Bürgschaft

Zu Dionys, dem Staatsoberhaupt, schlich Damon, den Dolch im –

«Haaalt!» hat wiederum einer gerufen. «Wir müssen schrecklich aufpassen – heutzutage bei diesen Terroristen! Es muss ja nicht unbedingt ein Dolch sein. Es könnte ja, es könnte doch ebensogut zum Beispiel – eine Zeitung sein!»

«Ist der *Blick* recht?» fragte ich. «Mehr als recht!» hat da der

Scheuermann oder Schürmeier gerufen. Also fing ich wieder an:

Die Bürgschaft

Zu Dionys, dem Staatsoberhaupt, schlich Damon, den «Blick» im Gewande. Ihn schlügen –

«Moment!» hörte ich die mir inzwischen so vertraute Stimme. «Damon, Damon, das tönt so fremd. Auch da heisst es schrecklich aufpassen. Wegen des Markus Ruf da, der Nationalen Aktion überhaupt. Ja nicht zuviel Fremdes! Mehr Schweizerisches, bitte!»

«Wäre Ihnen Seppli vielleicht recht?» wagte ich zu fragen.

«Seppli? Phantastisch, das ist der rechte Appeal! Sehen Sie sich nur den Erfolg unseres Sepp Trütsch an!»

Also noch einmal, sagte ich mir, noch ein Mal:

Die Bürgschaft

Zu Dionys, dem Staatsoberhaupt, schlich Seppli, den «Blick» im Gewande. Ihn schlügen –

«Nur noch eine Kleinigkeit», vernahm ich wiederum aus dem dunklen Zuschauerraum. «Jetzt ändern wir nur noch den Titel. *Bürgschaft* geht nicht, da denken die Zuschauer gleich an Banken, Kleinkredite, Abzahlungsgeschäfte, nicht wahr. Was schlagen Sie uns als Titel vor?»

«Ich? *Die Bürgschaft* ist doch der Titel, den sich *Schiller* ausgedacht hat!»

«Schiller! Schiller! Was geht uns dieser Schiller an! Wir müssen uns an die Konzessionsbestimmungen halten, wir müssen auf den Hofer-Club aufpassen, auf die *Liberi e Svizzeri*, auf –»

«Auf Wiedersehen!» sagte ich und beendete meine Karriere beim Fernsehen DRS, noch bevor sie begonnen hatte.



Party ...
Familienfest ...
Besuch ...



Für alle, die auch ohne Alkohol lachen können.

Prickelt, stimmt fröhlich, erfrischt: Rimuss-Party, pikant.
Naturreiner, moussierender Edeltraubensaft

RIMUSS



Der Schnapschuss aus der Tierwelt



Bild: Urs Zauner

Auch hier gilt: Fressen oder gefressen werden ...

Wider-Sprüche von Beat Läuffer

Wem könnte noch länger verborgen bleiben, dass die heutige Zeit den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist?



Wissenschaftliche Fragen sind deshalb so faszinierend, weil sie es möglich machen, uns auf intelligente Weise an den Lebensfragen vorbeizumogeln.



Was man «Menschheit» nennt, ist doch eigentlich bross ein Sammelsurium von Homunkulussen («homo faber», «homo oeconomicus», «homo politicus», «homo ludens», «homo sapiens» usw.)



Vor den Versuchungen des Menschlichen schützt uns die pausenlose Medienberieselung mit Allzumenschlichem.



Von «Umtagung» spricht man wahrscheinlich deshalb nicht, weil nur die Umnachtung alltäglich ist.



Parteiideologien haben immerhin die Fähigkeit, Parteiideologen in ihren Bann zu ziehen.



«Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten» heisst heute vielfach: Man soll es gefälligst in der Badewanne ertrinken lassen.



Ausnahmslos alle Länder sind Sonderfälle. Bemerkenswerte Unterschiede gibt es hingegen bei der besonderen Selbstgefälligkeit der meisten Länder.